

Chirurgia generale in Florenz

Hmmmm... wie fange ich an? Wie bekommt man vier Monate Italien bitte unter einen Hut - mamma mia!
Zunächst einmal - ihr wollt euch entscheiden, in Florenz ein Tertial zu verbringen? Überlegt nicht einen Moment länger, unterschreibt den Wisch und ab ins Flugzeug. So einfach kann es gehen - auf der italienischen Seite. Sobald angekommen, merkt man relativ schnell den Unterschied italienischer zu deutscher Bürokratie. Pünktlichkeit, In-Schlange-standen und der Blick von latent depressiven Endvierzigerinnen - verabschiedet euch davon. Gewöhnt euch nur daran, eigentlich immer überall zu warten, was aber selten langweilig ist, denn schnatternde Italiener und ein heißer Caffè finden sich eigentlich überall. Dennoch - das Warten fängt schon bei der Anreise an - denn dank Streiken und Unklarheit über das Zielgleis habe ich schon mal vier Stunden länger in Bologna verbracht als nötig. Im Erasmusbüro sieht das nicht anders aus. Eine Professorin, die eigentlich schon seit zwei Stunden im OP stehen sollte neben Signora Rosselli, die fast hinter ihren 25 gleichzeitig bimmelnden Telefonen und nervenden Studenten aus aller Herren Länder versinkt - die beiden schaffen es trotzdem, euch unglaublich gut unglaublich nett zu helfen. Frisch ausgestattet mit allen Dokumenten (natürlich nach Besuch von zwei weiteren Büros „um die Ecke“) ging's dann ab in Richtung Professore Carlo Paparozzi. Ja, es gibt sie wirklich. Typische, ursprüngliche, wunderbare Italiener. Ich habe noch nie solch einen lauten, lustigen, lebensfrohen Mann kennengelernt, der sich einfach in jedem Winkel der Toskana auskennt - sei es Architektur, Kunst, Essen oder einfach nur großartige Lebensweisheiten. Zuerst wusste ich mit seiner Art - auch dank meiner paar Brocken Italienisch - leider nur wenig anzufangen, aber das gibt sich schneller als man denkt. Dann standen wir auch schon im Ambulatorio - was für die nächsten Wochen unser (es gesellten sich später noch drei PJ'ler dazu) Arbeitsplatz sein sollte. Euch steht es vollkommen frei, ob ihr morgens oder abends zu den jeweiligen Sprechzeiten im Ambulatorio kommen wollt, wenn ihr in den OP wollt, einfach fragen - wenn ihr dagegen was Besseres zu tun habt, einfach morgens anrufen und Bescheid sagen. Profe freut sich immer sehr darüber zu hören, was ihr außerhalb der Klinik gelernt, gesehen und vor allem gegessen habt :-).

Die Stimmung war immer großartig - manchmal wird einem all die Liebe zu Italien zwar etwas zuviel, aber dann traut euch auch ruhig was zu sagen - klappt immer. Auch der Rest der Belegschaft war wunderbar, alle herrlich verrückt, aber immer herzlich und offen. Lang haben wir uns nie in der Klinik aufgehalten, wenn mal kein Patient kam, machten wir halt einen Ausflug in die Umgebung - entweder zu Fuß oder auf Profes hochheiligem motorino - was aber eher den Damen vorbehalten bleibt :-).

Außerdem war auch immer schön früh Feierabend, wir konnten immer schnell den nächsten caffè trinken gehen! Also, stellt euch darauf ein, ihr bekommt wenig über Medizin, aber viel viel viel über alle anderen Gebiete des Lebens zu hören und zu sehen.

Florenz selbst bietet unglaublich viel - und dank Profes Tipps auch weitaus mehr, als dem Durchschnittsdreitagestourist auffällt. Verraten wird hier nichts, hört es euch einfach an. Nachmittags habt ihr auf jeden Fall viel Zeit für Shopping, Genießen, Besichtigen, dolce viten, Ausflüge machen und in der Sonne liegen. Es ist unglaublich, wie viel entspannter man ist, wenn der deutsche Faktor Streß einfach mal ausbleibt...

Abends sind wir dann oft mit einer Flasche Vino auf irgendeinen Platz gezogen oder haben den Ausblick von der Piazzale Michelangiolo genossen - oder es hieß eben „Aperitivo“! Eine großartige Erfindung, von dem sich das deutsche Vorglühn mal eine gehörige Scheibe abschneiden kann. Man betritt eine Bar, zahlt acht Euro für den ersten Cocktail - und kann sich dann sooft man will am Buffet bedienen :-). Immer mal vorher durch die Scheibe spähen, ob sichs lohnt, aber reingefallen sind wir selten (Tipp: „Kitsch“ - entweder Via S. Gallo oder Piazza Beccaria). Danach wird alles günstiger.

Generell müsst ihr euch aber auf gestiegene Preise einstellen. Florenz ist eine reiche città und besonders innerhalb der alten Stadtgrenzen merkt man, wie das Rinascimento einem aufs Portemonnaie drücken kann. Egal ob Miete, Lebensmittel, Eintrittsgelder oder Ristorente, überall wird einem gefühlt zuviel abgeknöpft. Dazu muss man wissen, das Italiener, wenn sie essen gehen, gerne viel bezahlen, dafür erwarten sie aber auch ausgezeichnete Qualität selbst in der Winztrattoria an der Ecke. Das klappt - wenn man nicht gerade in einer typischen „menu of the day“-Touristenklitsche landet. Also immer schön die Augen aufmachen. Wohnungen hingegen sind teuer, aber wenn man sich gut vorab informiert, bekommt man auch viel für sein Geld. Im Informationszeitalter dank z.B. „easystanza.it“ kein Problem mehr. Wenn ihr die traditionelle Wohnungssuche bevorzugt, schaut euch am Besten mal die „Biblioteca delle oblate“ gleich hinter dem Dom an - da gibts immer Massen an Aushängen. (wenn ihr schon daseid, gleich mal in den zweiten Stock klettern und einen caffè oder pasta incredibile in der Freiluftgalerie genießen!!)

Leider kann ich nur wenig über die ERASMUS-Angebote sagen, da ich im Hochsommer in der vorlesungsfreien Zeit dort war und somit weder Sprachkurse - noch andere Angebote vorhanden waren. Trotzdem hat es dank Mitbewohnern, Profe und vielen neuen Freunden superschnell geklappt - und da Italiener im Allgemeinen (in Florenz wirklich erst auf den zweiten Blick, aber dann richtig!) sehr freundliche Menschen sind - einfach den Mund aufmachen, irgendwas Italienisch klingendes wird euch schon einfallen :-)!

Im Ganzen - eine unglaublich schöne, reiche, genußvolle Zeit mit vielen vielen Eindrücken, die leider viel zu schnell zuende gegangen ist. Ich danke Florenz, der Klinik und vor allem Profe für viel Spaß und viel sapere vita!!!
Divertitevi bene a Firenze!!!